

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe Oktober 2004

»Traum-Lautsprecher«:

Audiaz Aurea



Für die vorletzte Ausgabe von hifi & records durfte ich mich mit einem über die Maßen spannenden Lautsprecher auseinander setzen: der Audiaz Eta. In meinem Wohnzimmer konnte sie zwar nicht zu einhundert Prozent ihre Talente ausspielen, da sowohl Raumgröße als auch die mögliche Aufstellung weit vom Ideal entfernt waren. Doch auch schon unter diesen Bedingungen schaffte sie es, mich für andere Lautsprecher zu verderben. Auch als die Etas schon längst wieder in der Rosenheimer Firma eingetroffen waren, gingen mir ihre immense Detailfülle und elektrostatische Transparenz nicht mehr aus dem Kopf. Fortan hatte ich beim Musikhören mit diversen anderen Lautsprechern immer das Gefühl, nicht den vollständigen Inhalt der Tonträger genießen zu können, als blieben zu viele Details in der Kette hängen. Natürlich klang es auch mit anderen Boxen gut, keine Frage. Es handelte sich schließlich samt und sonders um hervorragende Produkte. Allein, ein kleiner Zweifel blieb. Und schon war ich verdorben, gefangen von den sagenhaft klaren und unbestechlich ehrlichen Klangwelten, wie sie wohl nur Air Motion Transformer und Keramikchassis erschaffen können. Helmut Weber von Audiaz wartete geduldig, bis ich »reif« war und bot mir dann an, das größere Modell, die Aurea Keramik, »einfach mal so, nur zum Reinhören« vorbeizubringen. Eine Verlockung, der ich, Sie ahnen es bereits, nicht widerstehen konnte.

Kurze Zeit nach der Münchner High End trafen dann besagte Lautsprecher bei mir ein und nach kurzem Justieren und Warmspielen war ganz schnell klar: Hier erklingt etwas ganz Besonderes. Aber ich möchte nicht vorgreifen und zuerst die Probanden mit der ihnen gebührenden Sorgfalt vorstellen.

Test: Audiaz Aurea Keramik

Lange habe ich mich gefragt, wie wohl mein persönlicher Traumlautsprecher aussehen könnte... Jetzt weiß ich es!

Die neue Aurea Keramik entspricht in Form und Design der bekannten Aurea, unterscheidet sich lediglich durch die beiden 17 Zentimeter messenden Keramikbässe von der mit Eton-Bässen bestückten »Normalversion«. Hier wie dort sorgt eine schmale Frontwand und die sich so zwangsläufig nach vorne verjüngende Grundfläche des Lautsprechers für eine gewisse Leichtigkeit und sachliche Eleganz, die das tatsächliche Gewicht und die wirklichen Abmessungen Lügen zu strafen scheint. Immerhin bringen die Aureas mit ihren 105 Zentimetern Höhe 45 Kilogramm auf die Waage und sind damit keine kleinen und zierlichen Kistchen. Im Innern hat sich natürlich einiges getan. Durch die veränderten mechanischen Belastungen musste das Gehäuse anders verstrebt werden, die Dämpfung wurde modifiziert, und bei der Weiche blieb auch nicht viel beim Alten. Diese ist nach wie vor mit den besten erhältlichen Bauteilen bestückt und frei verdrahtet auf einem bedämpften Stück Multiplex montiert. Die handwerkliche Ausführung des Gehäuses ist nach meinem Dafürhalten schlichtweg Maßstab setzend. Alle Fugen zeigen das exakt gleiche Spaltmaß, die Furnierblätter sind genau spiegelbildlich aufgeleimt, alle Oberflächen verführen zum ständigen Berühren. Und schon habe ich ein Problem: Bin ich abnorm veranlagt, wenn ich diese Lautsprecher öfters streicheln möchte? Offensichtlich nicht, denn jedem meiner Besucher ergeht es nicht anders. Mir ist jedenfalls noch keine handwerklich so begeisternd schöne Box untergekommen.

Die Anschluss terminals stammen aus dem Hause WBT, sind nicht vergoldet, sondern schimmern in edlem Platinglanz. Bei Audiaz bevorzugt man Single-Wiring, und so steht pro Lautsprecher auch nur ein Paar Klemmen zur Verfügung. Und wie schon die kleine Eta erfreut auch die Aurea mit ihren Audioplan-Antispikes Boden und Besitzer.

So? So!



Beste Chassis-Qualität: links die von Eton gefertigte Ausführung des Air-Motion-Transformers, rechts die für die Klangreinheit der Audiaz verantwortlichen Keramik-Tiefmitteltöner im stabilen Gusskorb. Unten: die Frequenzweiche der Aurea, die die oft gehörte Bezeichnung »mit besten Bauteilen bestückt« wirklich verdient.

Damit ist der Lautsprecher in Windeseile ausgerichtet und justiert, ohne Gelenke, Muskeln und Parkett über Gebühr beansprucht zu haben.

Ihren Standplatz finden die Audiaz am besten frei im Raum, mindestens jedoch – meiner Erfahrung nach – 70 Zentimeter von der Rückwand entfernt. Dadurch gewinnt zum einen die Präzision der Basswiedergabe (das Reflexrohr öffnet nach hinten), zudem öffnet sich der Raum in alle Richtungen. Gewährt man ihnen auch noch genügend Platz zu den Seiten, verschwinden die Lautsprecher akustisch völlig und sind fortan nicht mehr zu orten. Außerdem ergibt sich der beste, weil stimmigste Raumeindruck, wenn die Boxen nur leicht eingewinkelt werden. Dabei ist es äußerst wichtig, dass beide Lautsprecher exakt gleich gedreht werden, weil sonst aufgrund der enormen Abbildungspräzision das Klangbild leicht schief hängt oder zumindest inhomogen wirkt. Der in Ausgabe 1/2004 beschriebene Trick mit dem Laserpointer leistete hierfür unschätzbare Dienste. Bei der Aufstellung ist wirklich Genauigkeit gefragt, denn ein so haarscharf auf den Punkt spielender Wandler wie die Aurea Keramik hat das beste Umfeld verdient, um all seine Talente auszuspielen zu können. Das gilt natürlich auch für die beteiligten Geräte der Anlage, die keine zu großen Schwächen zeigen sollten.

Man muss sich einfach darüber im Klaren sein, dass diese Boxen veritable Präzisionsinstrumente, fast Messgeräte sind, die alles übertragen, womit sie gefüttert werden. Das darf man ihnen nicht zur Last legen, es ist einfach bedingt durch ihre Klarheit. In anderen Bereichen sind Menschen weit mehr zu Zugeständnissen bereit: Niemand würde einen Porsche für ein schlechtes Auto halten, weil man damit nicht gut über Äcker fahren kann. Der normale Musikhörer ist indes meist nicht so tolerant: Mutet er einem hochgezüchteten Lautsprecher eine fehlerhafte Kette zu, soll der Wandler das doch bitte schön gnädig übergehen. Und wenn nicht, ist er eben zickig... So einfach kann man sich das nicht machen, da man keinen Lautsprecher finden wird, der die Details der Konserve überträgt, die der Geräte aber verschweigt. Das eine geht also nicht ohne das andere,

und der Weg zur möglichst perfekten Übertragung ist rau und steinig – die hierfür investierten Stunden vor einer gut abgestimmten Anlage rechtfertigen aber fast alle Mühen.

Und solch schöne Stunden gab es ab jetzt viele. Mit dabei waren der neutrale Transrotor Apollon mit SME V und van den Hul Grashopper, eine Red Rose Rosette Phonostufe, CD-Player von Linn und Ensemble, der Funk MTX Vorverstärker und die bekannte und immer wieder verblüffende Endstufe Bryston 4B SST. Als Netzkabel kamen HMS Gran Finales zum Einsatz, die Signalübermittlung oblag den neuen Kabeln von Audiaz, die übrigens auch im Innern der Lautsprecher verlegt sind.

Einen Charakterzug beim ersten, zweiten oder auch weiteren Hören zu ermitteln, fällt sehr schwer. Natürlich präsentieren die Audiaz eine unglaubliche Detailfülle, dies aber so geschlossen, dass es gar nicht auffällt. Mein erster Eindruck lässt sich wie folgt beschreiben: »Das war es schon?« Herrlich unauffällig spielten die Aureas jedes gewünschte Programm, zeigten keine Vorlieben, aber auch nach längerem Hören immer noch keine Schwächen.



Und genau das ist es, was einen wirklich guten Lautsprecher ausmacht. Jedes vorschnelle Wuchern mit einigen Talenten wird auf Dauer nerven und zeigt eigentlich immer eine Unausgewogenheit des Konzeptes. Hier aber hatte ich das schöne Erlebnis, zu Beginn nichts Besonderes zu bemerken, im Laufe der Monate aber keine Fehler zu finden und – das größte Lob – fast jede meiner Platten und CDs neu entdecken zu dürfen.

Zuerst wanderte die musikalisch fragwürdige, aber gerade in den tiefen Frequenzen sehr gut aufgenommene



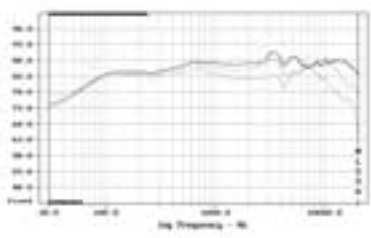
»Flight of the cosmic hippo«-CD von Bela Fleck in den Linn Unidisk. Im Titelstück (Track 4) spielt der Bassist auf einem fünfsaitigen E-Bass mit einer tiefer gestimmten fünften Saite. Mit den diversen, in den letzten Ausgaben vorgestellten Subwoofern machte dieses Stück schon eine Menge Freude. Die Audiaz gingen zwar nicht ganz so tief in den Keller, klangen dafür weitaus geschlossener als jede der gehörten Kombinationen. Der Bass wurde ganz unten nur einen Tick leiser, minimal weniger druckvoll, behielt aber seine volle Klarheit und dichte niemals auch nur ein bisschen ein. Und dies ist eine Leistung, die ich bislang noch von keinem Standlautsprecher in dieser Qualität hören durfte.

Die im Klassikteil vorgestellte Scheibe von Matthias Wager (Seite 126) ist die – von allem, was ich kenne – am besten aufgenommene Orgel-CD weit und breit. Hier gelang den Audiaz das Kunst-

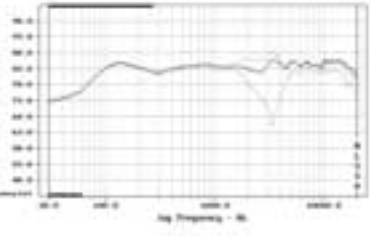
Labor-Report

Verglichen mit der Audiaz Eta (2/2004) verläuft der Frequenzgang der Aurea Keramik bis in den Übernahmehereich noch linearer. Erst darüber drücken zwei kleine Resonanzdellen des 17er-Mitteltöners im Frequenzschieb durch, die sich aber im Wasserfall als zügig abklingend herausstellen. Der Impedanzverlauf verrät die in der Eta noch eingesparte Linearisierung, das Minimum der Aurea Keramik liegt bei unter 4 Ohm zwischen 30 und 40 Hertz. Spielzeugverstärker sollte man der Aurea ersparen, aber das verbietet sich in der Preisklasse von selbst. ■

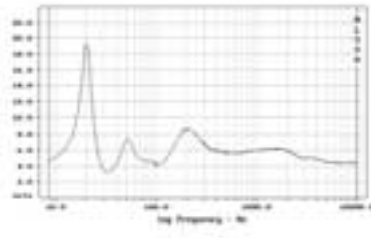
Frequenzgang: auf Achse, horiz. 30°/45°



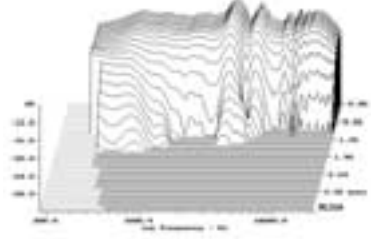
Frequenzgang: auf Achse, vert. -10°/10°



Impedanz: Audiaz Aurea Keramik



Wasserfall: Audiaz Aurea Keramik



Audiaz Saria
Wir können es beweisen.
Expertenstimmen.



AUDIAZ
Begeisterung durch Musik.

„Ein rundum perfekter Lautsprecher.“

W. Höglmeier über die Saria (Image-Hifi/45)

„Der Mittelhochtonbereich gehört schlicht zum Besten, was wir je gehört haben!“

M. Böde über die Aurea (Stereo 12/03)

„Sie öffnen neue Welten!“

Stefan Gawlick über die Eta (Hifi&Records 2/04)

„Ohren auf!“

Image-Hifi-Award 2004 für die Aurea

„In dieser Preisklasse dürfte sich nur schwerlich etwas Besseres finden lassen ...“

W. Höglmeier über die Aurea (Image-Hifi/52)

www.Audiaz.de

Fon 0 80 31 / 6 26 32



stück, nicht eine Orgel in mein Wohnzimmer zu transportieren, sondern mein Haus in ein Kirchenschiff zu verwandeln. Bei geschlossenen Augen war die Illusion fast perfekt. Es existierten keine Wände mehr, ein riesiger Raum tat sich schon vor dem ersten Ton auf, und in einem gewissen Abstand klang vor mir die mächtige Orgel, bei der Hauptwerk und Positiv räumlich leicht zu unterscheiden waren. Zudem blieben alle Nebengeräusche, die ein so großes mechanisches Instrument produziert, leicht zu hören. Glücklicherweise aber nicht zu prominent in den Vordergrund gerückt, sondern völlig geschlossen in den Gesamtklang integriert – wie man es eben aus einer Kirche kennt.

Ein Erlebnis werden auch gute Operaufnahmen (zum Beispiel Wagners Ring mit Solti auf London LP). Man kann jede Bewegung der Sänger auf der Bühne genau verfolgen, ja, selbst wenn ein Sänger nur leicht seinen Kopf dreht, bleibt dies nicht verborgen. So entsteht ein lebensechtes Bild, das völlig natürlich und von jeder technischen Beimengung befreit wirkt. Abends im dunklen Zimmer verlässt man dann auf wundersame Weise sein Haus und nimmt Platz in der Wiener Staatsoper, im Bayreuther Festspielhaus, sitzt inmitten eines mit den Stühlen knarrenden und mit den Programmen raschelnden Publikums im Wiener Musikvereinssaal und wartet gespannt auf den Dirigenten. Dieses erhebende Gefühl, absolut in die Musik eintauchen zu können, bieten nur ganz wenige HiFi-Geräte.

Bei einer Klavieraufnahme »erwischt« mich die Aurea dann völlig. Arturo Benedetti Michelangeli spielt Chopins g-moll-Ballade auf DGG 413 449-2. Dass ich nun auch sein beherrschtes Atmen überhaupt und die diversen Geräusche von Klavierhocker und Flügel besser hören kann, schafft mehr Atmosphäre, ist aber noch nicht essentiell wichtig. Ich er-

fahre aber endlich mehr über seine unendlich vielen Anschlagnuancen, die feinsten Differenzierungen in der linken Hand während der Einleitung, jedes noch so kleine Aufhellen oder Eindun-

keln des Klanges in der Melodie, die gleichzeitig von der rechten Hand gespielt wird. Diese ungeheure Koordination, diese Meisterleistung von Körper und Geist kann ich nun erstmals voll und ganz erleben. So bringen mir diese Lautsprecher zusammen mit dem Rest der Anlage einen Künstler, den ich seit Jahren verehere, noch ein gutes Stück weit näher, zeigen mir mehr von seiner Meisterschaft, als ich je geahnt hätte. Und das können so wirklich nur absolut neutrale Komponenten, die nicht ihren Eigenklang, sondern die Musiker feiern.

Auch leistete die Audiaz Aurea bei der Beurteilung von Geräten und Kabeln beste Dienste. Mit ihr zeigten die beiden benutzten CD-Player sofort ihre Eigenheiten, und auch der Vergleich der NF-Kabel wäre ohne sie wohl deutlich schwieriger geworden. So waren Unterschiede zwischen den einzelnen Leitungen in wenigen Momenten klar erkennbar, kein allzu langes zeit- und konzentrationsraubendes Vertiefen war notwendig. Das hat mir gezeigt, dass für mich ein solch hochauflösender und »eigenschaftsloser« Lautsprecher im Prinzip unverzichtbar ist. Für die Arbeit ist das schon ein enormer Gewinn, die Freude beim Erkunden auch der letzten Details einer Aufnahme hingegen kann man kaum beschreiben. Vielleicht kann man es auch ganz kurz auf den Punkt bringen: Endlich angekommen!

Fazit

Die Audiaz Aurea Keramik ist kein billiger Lautsprecher, aber da-

für mit Sicherheit einer der besten, die man heute kaufen kann. Technisch auf die Spitze getrieben, driftet er doch nicht in ein kaltes, von Details überfrachtetes Klangbild ab, sondern agiert stets geschlossen, unauffällig und sich eines jeden Kommentars enthaltend. Ich hätte nie gedacht, dass es einen Lautsprecher gibt, an dem ich einfach nichts aussetzen finde, der meinen Wünschen und Anforderungen auf den Punkt entspricht. Nun wurde ich eines Besseren belehrt. Wie schön! *Stefan Gawlick* ■

Audiaz Aurea Keramik

BxHxT	26 x 105 x 39 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	14.000 Euro
Vertrieb	Audiaz Eichenweg 35 83022 Rosenheim
Telefon	080 31 - 626 32